

KLAUS-DIETMAR HENKE

Die große Geschichte eines kleinen Landes

*Anmerkungen zu dem Buch »Die Geschichte des Landes Württemberg-Hohenzollern 1945–1952. Darstellungen und Erinnerungen«**

Zeitgeschichtliche Regionalforschung, deren Gegenstand die Besatzungsjahre in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg sind, hat – stärker als bei der Landesgeschichte im allgemeinen üblich – auch die sogenannte große internationale Politik zu berücksichtigen. Zu den klassischen Aufgaben der Landesgeschichte tritt der Zwang zur Analyse der Rolle der mit theoretisch unumschränkter Machtfülle ausgestatteten Besatzungsmacht und ihrer Organe, die in aller Regel ohne die Betrachtung der Beziehungen zwischen den vier alliierten Siegermächten in Deutschland und auf internationaler Ebene nicht befriedigend zu bestimmen ist. Zeitgeschichtliche Regionalforschung über die Jahre nach 1945 ist deshalb besonders anregend, aber auch besonders mühevoll. Politische Gestaltungsansprüche, Durchsetzungsfähigkeit, politischer Stil, spezifische Eigeninteressen der Besatzungsmächte sind zu klären, wenn z. B. die berühmten Fragen nach den »verpaßten Chancen« oder dem »Geist des Neuanfangs« beantwortet werden sollen. Oft recht plakative Begriffe wie beispielsweise der »Besatzungsherrschaft«, der geeignet ist, den – sicher unzutreffenden – Eindruck einer vollkommenen Kontrolle der Politik in Deutschland durch die Militärregierung zu wecken, finden ihre notwendige Korrektur am ehesten, wenn auf einem oder einigen wenigen Politikfeldern die Besatzungsmacht in einem überschaubaren Rahmen in Aktion gezeigt wird. Pionierarbeit wurde hier bereits geleistet. Man denke nur an die an sich in »landesgeschichtlicher Absicht« geschriebenen Studien von *Eberhard Konstanzer*, die gleichwohl viel zu unserem Wissen über Rolle und Methoden der französischen Besatzungsmacht in Deutschland beigetragen haben. Oder man erinnere sich an die Arbeiten von *Lutz Niethammer* über die Beziehungen zwischen Landesregierung, politischen Parteien und der amerikanischen Militärregierung in Bayern. Schon diese Arbeiten zeigten, daß es oft zu einfach ist, von der Militärregierung zu sprechen. Es bildeten sich im Gegenteil nicht selten »schiefe Fronten«, d. h. Abteilungen der Militärregierung suchten Verbündete auf deutscher Seite, um sich dann innerhalb ihrer Behörde gegen entgegengesetzte Strömungen eher durchsetzen zu können.

In den letzten fünf Jahren hat die zeitgeschichtliche Regionalforschung in Baden-Württemberg, die von den dortigen Archiven in vorbildlicher Weise gepflegt und gefördert wird, einen beträchtlichen Aufschwung genommen. Das zeigt das 1978 erschienene beeindruckende Werk »Demokratischer Neubeginn in Not und Elend. Das Land Württemberg-Baden von 1945 bis 1952« von *Paul Sauer*, der von *Hansmartin Schwarzmaier* herausgegebene Sammelband »Landesgeschichte und Zeitgeschichte: Kriegsende 1945 und demokratischer Neubeginn am Oberrhein« (Karlsruhe 1980) und nun erneut der von *Max Gögler* und *Gregor Richter* vorgelegte Band zur Geschichte Württemberg-Hohenzollerns. Dieser erfreuliche Aufwärts-

*Herausgegeben von MAX GÖGLER und GREGOR RICHTER in Verbindung mit GEBHARD MÜLLER. Sigmaringen: Thorbecke 1982. 525 S. mit ca. 100 Abbildungen.